



kenz von vielen Hunderttausend Arbeiter und Angestellten sowie deren Familien herbeiführen.

Eure Czellen haben in der Konferenz der Vertrauensleute der Gewerkschaften und Angestelltenverbände am 12. Dezember 1916 gesagt, daß der Ausgang des gegenwärtigen Krieges von der Organisation der Arbeit abhängt. Diese Organisation soll durch das Gesetz betreffend den vaterländischen Hilfsdienst herbeigeführt werden. Sie dient dem Schutze unserer an den Fronten kämpfenden Söhne und Brüder. In dieser Erkenntnis haben die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen ihre tatkräftigste Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes nicht nur zugesagt, sondern auch betätigt. Angesichts der rücksichtslosen Zurückweisung des Friedensangebots Deutschlands und seiner Verbündeten, sowie der Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten seitens der Entente fühlen wir uns verpflichtet, Eure Czellen zu erklären, daß wir alles darzu setzen werden, einen vollen Erfolg des Gesetzes zu sichern und die Pläne der Gegner Deutschlands zu vereiteln.

Generallieutenant Gröner hat darauf folgendes erwidert: Berlin, den 17. Jan. 1917. Ihr Schreiben vom 16. Januar 1917 ist die beste Antwort der deutschen Arbeiter und Arbeiterschaft auf die schamlosen Kundgebungen unserer Feinde. Das deutsche Volk läßt sich nicht unterkriegen! Der englische Hochmut wird sich wohl oder übel davon überzeugen müssen. Gröner.

## Des Engländer Konterfei.

Von Graf Pojaodowsky.

Die Vorrede eines kleinen Handbuchs über England beginnt mit den Worten: „In China ist alles chinesisch, in England ist alles englisch.“ Es kommt damit zum Ausdruck, daß sich das englische Volk trotz aller Reisen, die seine Angehörigen in alle Erdteile führen, trotz der Tausende von Schiffen, die das Land mit dem europäischen Festland und den übrigen Erdteilen verbinden und trotz der gewaltigen Handelsbeziehungen, die Großbritannien mit der ganzen Welt pflegt, es sich doch in seinen politischen Anschauungen, seinen gesellschaftlichen Einrichtungen, seinen Sitten und Gebräuchen dauernd eine ausgeprägte Eigenart bewahrt hat. Der Engländer ist stolz hierauf und sucht diese Eigenart überall, wo er seinen Fuß hinsetzt, unter allen anderen Völkern, unter jedem fremden Himmelsstrich festzuhalten und zur Geltung zu bringen.

Mit dieser zähen Selbstbetonung des eigenen Wesens verbindet sich ein hohes Maß von Herrenbewußtsein, erzeugt und genährt durch die zahlreichen englischen Beamten, Heeresangehörigen, Kaufleute, Fabrikanten und Ingenieure, die in den ungeheuren englischen Besitzungen entweder einer farbigen, für minderwertig gehaltenen Bevölkerung oder der weißen Bevölkerung der Kolonien gegenüberstehen, über die sich der britisch geborene Engländer innerlich ebenfalls erheben fühlt. Der Ausdruck „Colonial people“ hat einen gelinden Beigeschmack der Geringschätzung. Dieses Herrenbewußtsein, durch großen Wohlstand gestützt, pflegen die Angehörigen des britischen Volkes, wenn sie nach langem Auswärtenthalten in den britischen Besitzungen endlich nach der Heimat zurückkehren, auch dort nicht abzulegen. In seinem innersten Herzen hält sich der Engländer für den Herrn der Erde, weil sein Volk auf die halbe bewohnte Welt seine Hand gelegt hat. Diese Machtstellung Englands war lange eigentlich unbestritten; die Kämpfe, welche England seit den napoleonischen Kriegen im Beginn des vorigen Jahrhunderts auszufechten hatte, kosteten ihm zwar viel Geld, brachten auch einzelne seiner Besitzungen in vorübergehende Gefahr, konnten aber den mächtigen Bau des englischen Staatswesens doch nicht ernstlich erschüttern.

Der jetzige Kampf der Mittelmächte gegen Englands See- und Landmacht ist indes in Begriff, an die Wurzeln dieses Staatswesens zu greifen. Das englische Staatswesen und die englische Gesellschaft mit ihrer wirtschaftlichen Grundlage ist hierdurch in einem Maße in Anspruch genommen, daß vielleicht zum ersten Male in der Geschichte Englands jeden einzelnen Engländer erkennen läßt, was Krieg für ein Land bedeutet. Diese Erkenntnis kommt in den Meinungen der Mitglieder der englischen Regierung, der Volksvertretung und der Presse in einer fast sehr bemerkenswerten Weise zum Ausdruck. Im bürgerlichen Leben pflegen Personen, welche eine gefestigte, allgemein anerkannte gesellschaftliche Stellung einnehmen und dadurch vor persönlichen Angriffen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten ziemlich geschützt sind, in der Regel eine gewisse vornehme Erhabenheit gegenüber den kleinlichen Reibungen des Gesellschaftslebens zu zeigen und ein gewisses Allertrotzwohlwollen in ihrem Auftreten zur Erscheinung zu bringen. Steignet es sich aber, daß eine scheinbar so gefestigte äußere Stellung einmal Gegenstand des Zweifels und der Kritik wird, so pflegen dieselben geglätteten und abgemessenen Persönlichkeiten in harmlosem Erstaunen häufig jede Fassung zu verlieren und in verlegtem Selbstgefühl die Sprache unbedachter und ungerechter Leidenschaft zu führen. Derselbe seelische Vorgang scheint sich jetzt auch in den englischen Kreisen zu vollziehen, die ihre Auffassungen amtlich oder freiwillig aus der Tiefe ihrer Leidenschaft heraus öffentlich kundgeben.

In der gebildeten englischen Gesellschaft galt es bisher für guten Ton, seine Ansichten mit vorsichtiger Mäßigung zu äußern, sich nicht zu sehr preiszugeben und auch gegnerischen Ansichten die Wohltat des Zweifels in der Unterhaltung zuzugestehen. Vor allem aber hielt man es im gesellschaft-

lichen Leben Englands für besonders geschmacklos, zu prahlen oder zu übertreiben. Das gemessene englische Wesen wird von Ausländern vielfach für innere Gleichgültigkeit, für Herzlosigkeit oder für beschränkte Steifheit gehalten, während es sich tatsächlich um eine von Jugend an gelübte Erziehungsrichtung handelt, die als Zeichen des gebildeten Mannes äußere Gemessenheit fordert, unter der sehr häufig ein hohes Maß persönlicher Leidenschaft schlummert. Es ist ein starker Irrtum, den Engländer für kalt und leidenschaftlos zu halten.

Jene durch Erziehung geglättete Oberfläche ist indes im gegenwärtigen Augenblicke wo England sich einem ihm vollkommen ebenbürtigen Gegner gegenüber sieht, geborsten. Es werden selbst von den Vertretern der Regierung Behauptungen aufgestellt, die im geraden Gegensatz mit den Tatsachen der Vergangenheit und Gegenwart stehen und nur die Wirkungen eines leidenschaftlichen, fassungslosen Hasses sein können, der jedes Augenmaß für die Wirklichkeit verloren hat. England wird dargestellt als eine frieselebende Familie von Gemeinwesen an der Oberfläche der zivilisierten Welt, während man Deutschland als die Herrschaft des europäischen Kontinents tatsächlich zu vernichten u. vor den Toren Englands einen herrschsüchtigen und drohenden Despotismus zu errichten. Deutschland wolle die kleineren Staaten besitzeln und die größeren verkrüppeln. Die Verbündeten kämpften für das Recht und für die Freiheit, die Mittelmächte für das Unrecht und des Despotismus. England sei der Fohmenträger der Demokratie, sein Erfolg bedeute den Sieg des Fortschritts und dauernden Friedens, während der Sieg der Mittelmächte die ungehinderte Herrschaft preussischer Militärregimente sein würde. Freiheit und Frieden seien die Ideale des britischen Volkes in der Heimat und in den Kolonien. Wer sein Vertrauen auf England baue, baue auf einen Fels. In England gäbe es keine Hintergedanken und keine selbstsüchtigen Ziele. England wolle gleiche Rechte für alle zivilisierten Staaten und Kämpfe deshalb gegen eine Regierung die von einer militärischen Kaste beherrscht werde. England könne den Völkern, die veruchen, ein fremdes Joch abzuschütteln, seine Teilnahme nicht versagen.

In der englischen Thronrede wurde uns vorzuerworfen, daß wir Macht für Recht und Rücksicht für Ehrenhaftigkeit hielten. Ganz besonders heftig pflegt sich Lord Rosebery zu äußern, der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Schwiegerjohn der Rothschilds, der schließlich doch aus Deutschland stammen und ihrer Aufsicht und ihr Glück Deutschland verdanken. Als Kanzler der Universität London erklärte er bei einer Festlichkeit: „Was ist der Krieg anders, wie ein Streit der Charaktere, ein Kampf zwischen dem mutigen, vertrauensvollen Briten, der immer überrascht wird, und dem kalten, berechnenden Volke von Völkern, die während einer ganzen Dauer eines Geschlechts alle Hilfsmittel ihrer Wissenschaft und ihre Kenntnisse aufwenden, um eine schändliche Verschwörung gegen ihre Nachbarn und die Freiheiten aller Welt vorzubereiten. Wenn der Teufel — wir wollen alle Vertrauenshaft mit ihm abschütteln — wenn der Preuze siegt, wird er Europa in einem Sarge verschleichen mit einem preussischen Posten als Schildwache.“ Bei einer anderen Gelegenheit bezeichnet er uns als blutdürstige preussische Tyrannen. In einem Edinburgher Klub erklärte derselbe Lord Rosebery: „Wenn es einmal dazu kommt, die Geschichte dieses Krieges zu schreiben, so wird man zwei herorraugende Jüge darin finden: der eine ist die nichtwürdige, untreuliche Verschwörung, die von Preußen mit böser Gesinnung und Vorauszucht und mit solch teuflischer Heuchelei gegen die Freiheit und Unabhängigkeit Europas angezettelt wurde, der andere Zug aber ist der, daß der Krieg Großbritannien die Möglichkeit gegeben hat, sich selbst wiederzufinden.“ Als Kriegsziel bezeichnet er den äußeren Ruin Deutschlands, um es unfähig zu machen, im Wettbewerb des Handels sein Haupt wieder zu erheben.

(Schluß folgt.)

## Deutschland.

Eine Ehrung des Reichskanzlers.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Jan. Amtlich. Seine Majestät hat dem Reichskanzler die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst am 15. Januar 1917 durch nachstehendes Telegramm bekanntgegeben:

Großes Hauptquartier, 18. Januar 1917. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Berlin. Mein lieber Bethmann! Ich erhalte soeben die ersten Exemplare des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst und vertiefe Ihnen am heiligen Preussischen Gedenktag diese für das Heimatheer bestimmte Dekoration, um meiner Anerkennung für Ihre rüstlos Tätigkeit auch auf diesen Gebieten dankbar Ausdruck zu geben. Ich werde das Kreuz selbst anlegen und habe es auch dem Feldmarschall Hindenburg heute verliehen. Die Dekoration wird Ihnen morgen zugehen. Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler antwortete darauf am selben Tag: Seiner Majestät dem Kaiser und König. Eure Majestät bitte ich für die am Preussischen Gedenktag vollzogene Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst und die gnädigen Worte der Anerkennung, die Eure Majestät ihr hinzuzufügen geruht haben, meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu dürfen. Mit dem Heimatheer, das, dem Auftrage Ihrer Majestät folgend, zu jedem Opfer bereit, seine Kraft einmütig für den Dienst des geliebten Vaterlands einsetzt,

empfinde ich voll Dankbarkeit die huldvolle Würdigung unserer Arbeit durch unsere kaiserlichen Herrn, die in dem Verdienstkreuz ihren sichtbaren Ausdruck findet. Alleruntertänigst Bethmann Hollweg.

## Neue Vergeltungsmaßregeln gegen Frankreich.

WTB. Berlin, 20. Jan. Amtlich. Nach zuverlässigen Nachrichten werden Kriegsgefangene deutsche Offiziere sowie der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und blödsinnigen rechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Ausfagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Zitadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Berühren unterworfen. Bei Verweigerung der Ausfagen werden sie bedroht und sogar mit dreitägigen Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschafskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Britschen und Strohsack und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt. Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu Befangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

## Richtlinien für Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Kriegsindustrie.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Amtlich.) Das Kriegsamt teilt amtlich mit: Von verschiedenen Stellen wird berichtet, daß in der Arbeiterschaft kriegswirtschaftlicher Betriebe neuerdings eine stärkere Neigung zur Abwanderung bemerkbar macht. Zwar wollen die Arbeiter nicht die Kriegswirtschaft überhaupt verlassen, um in andere Wirtschaftszweige überzugehen; vielmehr findet zumeist nur das Verlangen der Arbeitswechsels innerhalb der Kriegswirtschaft selbst statt. Aber auch ein solcher Wechsel hat, wenn er gleichzeitig in größerem Umfange erfolgen sollte, seine ersten Bedenken.

Weshalb erstreben die Arbeiter den Arbeitswechsel? Weil sie an der neuen Stelle mehr zu verdienen hoffen, weil sie mit ihrer Familie, von der sie getrennt sind, zusammenleben können und dadurch selbst bei gleicher Lohnhöhe billiger leben können; weil sie überhaupt aus der Fremde in die Heimat und die heimischen Verhältnisse zurückkehren möchten. Die Arbeitgeber also, die ihre Arbeiter behalten wollen, werden zunächst zu prüfen haben, ob und wie weit sie die von ihnen bisher gewährten Löhne im Hinblick auf die Kriegsteuerung zu steigern in der Lage sind. Zwar kann nicht verlangt werden, daß die sprunghafte Entwicklung der Lohnverhältnisse, wie sie in manchen, zeitlich begrenzten Industrien eingetreten hat, von anderer mitgerechnet wird, die als Dauerbetriebe auf eine stetige Entwicklung dieser Verhältnisse Bedacht nehmen müssen. Aber eine dem Zeitumstände Rechnung tragende Angemessenheit der Löhne ist unter allen Umständen herzustellen, Lohnrückerei ebenso wie Lohnarbeit zu vermeiden. Ferner ist auf den doppelten Haushalt auswärtiger Arbeiter bei der Bemessung des Arbeitsentgelts Rücksicht zu nehmen. Erleichtert wird das durch den Erlaß des Reichskanzlers vom 9. Januar 1917, der vorgeschreibt, daß bei dem Ausgleich zwischen dem bisherigen Einkommen eines vom Heeresdienst Zurückgestellten und seinem augenblicklichen Arbeitsentkommen ein Betrag von 2 Mark für den Tag für den Unterhalt der Familie eingestellt wird. Aber auch darüber hinaus wird für die Fälle des Doppelhaushalts die Gewährung einer ausreichenden Familienzulage durch den Arbeitgeber ins Auge zu fassen sein. Endlich sind auch die übrigen Arbeitsbedingungen, insbesondere hinsichtlich der Unterkunft und Ernährung, unter den gleichen Gesichtspunkten einer Nachprüfung zu unterziehen und, soweit möglich, in entgegenkommender Weise auszugestalten. Ganz unstatthaft aber sind die Versuche von Arbeitgebern, in unlauterer Weise Arbeiter anderen Betrieben abspitzeln zu machen und für sich heranzuziehen.

Von den Arbeitnehmern muß erwartet werden, daß sie sofern ihre Arbeitsbedingungen als gerecht und billig anzusehen sind, nicht bloß deshalb auf die sofortige Auflösung des Arbeitsverhältnisses dringen, weil sie es anderwärts noch besser haben können. Ein solches Verhalten wäre mit dem Zwecken des Hilfsdienstgesetzes schlechthin unvereinbar.

Ein besonderes Wort muß den in der Kriegswirtschaft beschäftigten zurückgestellten Wehrpflichtigen, den sogenannten Reklamierten, gewidmet werden. Für sie gilt der Satz: Wehrpflicht geht vor Hilfsdienstpflicht, Heeresdienst vor Hilfsdienst. Sie sind von der Erfüllung der Wehrpflicht und der Leistung des Heeresdienstes nur so lange entbunden, als ihre anderweitige Beschäftigung für das Vaterland noch wichtiger ist, als der Dienst im Heer. Die Voraussetzung ihrer Zurückstellung entfällt aber unter Umständen auch dann, wenn sie nicht mehr gerade an derjenigen Stelle arbeiten, für die sie nach ihren besonderen Fähigkeiten als Facharbeiter entweder zurückgestellt oder doch besonders notwendig sind, sondern an einer anderen Stelle, an der sie leichter ersetzt werden können. Sie hätten also in solchen Fällen die Wiedereinziehung zu gewärtigen. Für die Erledigung von Unstimmigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern und einen sich daraus ergebenden Arbeitswechsel verbleibt auch den Reklamierten der Schutz des Hilfsdienstgesetzes und der darin vorgesehenen Ausschüsse. Im übrigen wird Sorge getragen werden, die natürlichen und berechtigten Wünsche der Reklamierten schon bei der Zurückstellung



die in dem  
t. Allerwelts  
n Franz.  
guber. Affäre  
fiziere f. t.  
en und böller  
zu militärisch  
sten Sammel  
den Sie bis  
ou neuen an  
weigerung der  
t dreitägigen  
Die Offiziere  
nicht verlassen  
in jeder Be  
ng der Glets  
reale. ung an  
achten stam  
uf weiteres  
Arbeitnehmer  
das Kriegsdom  
wird ber. dte  
r Betr. ebe  
erung bemer  
t Kriegsweil  
tschaftsweil  
Verlangen da  
ft selbst pau  
leichzeitig  
nen Bedenke  
Arbeitsrecht  
dienen hoff  
t sind, zusam  
Lohnhöhe bl  
der Fremde  
zurückkehren  
weiter behalte  
und wie we  
n Hinblick an  
d. Zwar kom  
ntwicklung  
begrenzten In  
t wird, die al  
dieser Verhät  
Zeitmäßen  
ist unter alle  
wie Lohnste  
nen Haushal  
lung des Re  
wird das dur  
1917, der vor  
herigen Ein  
und seinen  
von 2 Mach  
angeht. Die  
e des Doppel  
in Familien  
sein. Endlich  
besonderer  
er den gleichen  
ziehen und, so  
ausgesparten  
Arbeitgeber  
ben absp. nst  
erd. u. daß  
id billig ang  
tliche Auflös  
dortwärts  
würde mit  
ber. inbar.  
riegswirtsch  
len fognann  
gilt der Sag  
er. soienst  
er Wehrpflicht  
nge entbunden  
Ba'er and nach  
Voranschun  
mständen an  
gen Stelle ar  
Fähigkeiten  
als besond  
ne, an der  
also in solch  
Für die Gled  
amera und  
Arbeitswech  
des Hilfsdien  
e. In überze  
a und begr  
zurückstellun

aber doch späterhin durch Austausch nach Möglichkeit zu erfüllen.  
Bei gutem Willen aller Teile wird es nicht schwer gelingen, auch im Einbernehmen aller Teile und ohne Zwang die großen Aufgaben zu lösen, die dem vaterländischen Hilfsdienst zum Heile des Volkes gestellt sind.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

52 Sitzung vom 19. Januar.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Dr. Venge. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Koranyi (Poln.): Die polnische Nation, welche Jahrhunderte lang einen Schutzwall der westlichen Zivilisation gegen die russische Barbarei darstellte, hat stets ihre innerer und äußere Einheitlichkeit aufrecht zu erhalten gewünscht. Man hat den Polen jetzt Unabständigkeit gegen die Verwahrlosung einer neuen Unabhängigkeit vorgeworfen, man verweigert ihnen die ihnen zustehende politische Lage, in der sich Polen seit Beginn des Weltkrieges befindet. Die Lage der Fremdvölker, darunter der Polen, in Russland ist unbeherrschbar. Preußen hat ebenfalls eine Polenpolitik seit 30 Jahren verfolgt, gegen die wir wiederholt Protest erhoben haben. Aus diesem Grunde haben wir auch nach wie vor die Forderungen gegen die preussische Staatsregierung, wir werden darin bestärkt durch die Ausführungen der Abgg. v. Kardorff und Dr. Friedberg, die eine Fortführung der antipolnischen Politik empfehlen.

Wir verlangen politische und religiöse Gleichberechtigung und sofortige Aufhebung aller Ansiedlungs- und Besitzunterschiedsgesetze. Gleichberechtigung gibt es für die Polen nur im Schützengraben (Munich rechts). Die Erstellung des Religionsunterrichts in der Muttersprache ist konsequent anzusetzen; alle Widerungen durch Erlasse hat eine entsprechende Bürokratie zusehends gemacht. Die Ostmarken-Zulagen haben eine unheilvolle Wirkung gehabt. In diesem Hause besteht ein polenfeindlicher Block. Gegenüber den Beschwerden wollen wir amtliche Taten sehen.

Minister v. Loebeck: Wenn der Redner seinen Volksgenossen durch seine Ausführungen nützen wollte, hat er diesen Zweck nicht erreicht. Ich habe schon im November erklärt, daß die preussische Regierung sich nur von Wohlwollen gegen die Polen polnischer Sprache leiten läßt. Auf meine damalige wohlwollende Erklärung kam eine sehr scharfe Antwort des polnischen Vertreters, der kein Wort des Dankes an die beiden Kaiser fand. Dazu kommt die heutige Rede, die von Anklagen strotzt und nichts sagt von der bisher milden Anwendung der bestehenden Gesetze. An die Regierung sind keine Beschwerden gelangt. Wie hat sich denn die Provinz Polen unter der preussischen Herrschaft verhalten? Die Polen sollten dafür dem König von Preußen und ihren Anhängern danken. (Zurufe bei den Polen.) Wenn man nur von Mißtrauen spricht, wird die Regierung auch kein großes Vertrauen mehr zu der polnischen Bevölkerung haben. Glücklicherweise ist der wirkliche Zustand derselben ganz anders; einen Unterschied zwischen den preussischen und polnischen Interessen hier im Inland zu machen, ist unangehörig. Die Kgl. Staatsregierung wird die Konsequenzen aus solchen Reden ziehen. (Beifall.)

Abg. Hirsch (Soz.): Nach den letzten Erklärungen haben sich die Eroberungsabsichten der feindlichen Regierung offenbart. Da kann kein Deutscher anders, als ohne Schwanken weiterkämpfen. Gleichwohl müssen wir alles tun, was irgend dazu dienen kann, den Frieden herbeizuführen. Wegen die Behandlung der U-Bootfrage hier im Hause erleben wir entschiedenen Einspruch; diese Angelegenheit geht unbedingt vor den Reichstag. Die wirtschaftliche Lage ist nicht erfreulich, namentlich nicht für die arbeitenden Klassen. Wer über die nötigen Geldmittel verfügt, kann wie immer leben. Auch heute erfüllen zahlreiche Dienstleistungen noch nicht ihre Pflicht. Alle Beschränkungen des aktiven und passiven Wahlrechts müssen fallen. Ohne die Mitwirkung der in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter kann die jetzige Kriegswirtschaftspflege unüberwindlich werden. Die jetzige Kriegswirtschaftspflege unüberwindlich werden muß die Regierung dieselben Rechte einzuräumen wie in anderen Staatsbürgern. Die Reform des Dreiklassenwahlrechts ist dringend.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Abg. Hoffmann (Arb.) beklagt sich, daß man seinen engeren Freunden dadurch die Möglichkeit genommen hat, gegen das unzulängliche Friedensangebot, den Kriegswirtschaftspflege usw. zu sprechen. Nach lebhafter Geschäftsverhandlung geht der Etat an den Haushaltsauschuss. Darauf wurden die von Rednern aller Parteien befürworteten Anträge auf Gewährung von Kriegsteuererlassen auch an die Volksschullehrer angenommen. Die Anträge auf Beseitigung der Disziplinarstrafen in den Personalakten nach angemessener Frist und die Abschaffung der Disziplinarstrafen werden angenommen.

Sonntag 11 Uhr: Anträge aus dem Hause.

53. Sitzung vom 20. Januar.

11,15 Uhr: Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Antrages Jritsch und Gen. betr. Aufhebung des Disziplinarstrafrechts der Arreststrafe. — Der Antrag wird in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt der Antrag der Abgg. Kronjohn und Gen. betr. Aufhebung von Frauen zu städtischen Verwaltungs-Deputationen und Stiftungsvorständen.

Abg. Cassel (fr. Sp.) begründet den Antrag, der den Anforderungen der heutigen Zeit entspricht. Für die Armen- und Krankenpflege, für das Gesundheitswesen sind Frauen der Erfolg von den Gemeinden angestellt worden, sie haben in der Kriegsfürsorge unübertreffliches geleistet. Es ist aber eine Änderung der Gesetzgebung, daß man nun auch die Frauen in den Deputationen aufnimmt.

Abg. v. Hefel (Soz.): Wir haben stets zugestimmt, daß es sich darum handelte, den Frauen größere Bildungsmöglichkeiten zu machen, aber wir sind entschieden dagegen, daß die Frauen politisch betätigt werden. (Hört! Hört!) den Antrag werden wir in der Kommission wohlwollend prüfen. Hoffmann (fr.): Den Frauen bleiben nach wie vor viele Berufe, wie als Erziehern, Krankenschwestern

usw. Auch in der Kriegswirtschaftspflege haben sie Großes geleistet. Auf sozialem Gebiet haben sich auch die katholischen Frauen bewährt. In vielen Städten sitzen die Frauen schon in Deputationen.

Abg. Hirsch (Soz.): Der Antrag ist wohl ein Niederschlag zahlreicher Petitionen, die seitens der Frauen an das Haus gelangt sind. Wir sehen ihm freundlich gegenüber. Abg. Lüddecke (Freikons.): Die Frauen haben sich in diesem Kriege außerordentlich bewährt. Meine Freunde sind bereit, den Antrag mit Wohlwollen zu prüfen. Abg. Heilmann (Wirtsch. Soz.): In anderen Ländern haben die Frauen noch weitere Rechte, als hier gefordert worden, in Norwegen und Dänemark können sie sogar Meister werden, was bei uns ja noch nicht der Fall ist. (Heiterkeit.) Bei der Vergebung des Stimmrechts müssen wir darauf achten, daß die Ehefrauen nicht ihren Pflichten entzogen werden.

Abg. Hirsch (Soz.) ist überrascht zu hören, daß dieser Antrag das Familienleben untergraben soll. Die Frauen haben sich gerade jetzt im Kriege in der Wohlfahrtspflege durchaus bewährt, sie gehen mit besonderem Ernst an die Prüfung aller Fragen heran. Daher werden auch die Frauen in den Deputationen sicher ihre Pflicht tun. Abg. Kojenow (fr. Sp.): Die Ausführungen des Abg. Heilmann sind mir unerklärlich; daß unsere Frauen zu englischen Suffragetten werden könnten, ist eine schwere Beleidigung für sie. Abg. Heilmann (Wirtsch. Soz.) weist diese Unterstellung mit Entrüstung zurück. Der Antrag geht an die verstärkte Generalkommission.

Es folgt der Antrag wegen Nichtbevorzugung der Schüler aus Borschalen. Abg. Hefel (Soz.) begründete den Antrag und betonte, daß die Bevorzugung vollständig verschwinden müßte. Die Abgg. Zderhoff (Soz.) und Male (Soz.) sprechen sich gegen den Antrag aus. Abg. Haff (fr. Sp.) erklärte die Volksschule für den wichtigsten Unterbau unseres gesamten Bildungswesens. Abg. Haenisch (Soz.) sprach der Vorschule in unserer Zeit überhaupt die Berechtigung ab. Der Antrag ging an die Unterrichts-Kommission.

Es folgt der Antrag Venner, wonach die Abkürzung der Entlassungs- und Prüfungsfrist der Kriegs-Primaner auch für die Sekundaner gelten soll, die zu einem technischen oder landwirtschaftlichen Berufe übergehen wollen. Abg. Venner (natl.) bemerkte in der Begründung, angesichts der letzten großen Ereignisse, dürfe das Schulwesen nicht überschätzt werden; das Leben könne auch selbst einmal Erzieher sein. Abg. Vender (Soz.) hielt dafür, daß es weniger auf die formale Schulbildung, als auf die Bildung von Geist und Herz ankomme. Die Abgg. Wildermann (Soz.) und Haenisch (Soz.) schloßen sich diesen Ausführungen an. Der Antrag ging an die Unterrichts-Kommission. Montag 2 Uhr: Erste Lesung des Fideikommissgesetzes.

### Rußland.

Revolutionsegefahr.

Nach Mitteilungen, die dem Kopenhagener Blatt „Politik“ von Reisenden zugehen, die soeben aus Russland zurückkehrten, ist die innenpolitische Lage dort jetzt kritischer als je seit dem Sommer 1915. Nach den letzten Veränderungen im Kabinett ist die Stimmung im Lande derart, daß man jeden Augenblick einen Ausbruch der allgemeinen Mißstimmung erwarten kann. Die jetzige Regierung hat keine Fühlung mit dem Volk, und als den wirklichen Leiter des Kabinetts betrachtet man im allgemeinen den Minister des Inneren Protobajew. Die Armee, die der obersten Führung die Schuld an den militärischen Mißerfolgen zuschreibt, hat sich der Opposition angeschlossen. Man spricht sogar von der Möglichkeit einer Militärrevolution, und man weist offen auf den Großfürsten Nikolai oder Großfürsten Michael hin als denjenigen, der zum Jaren proklamiert werden soll. Die Opposition bemüht sich eifrig, zu verhindern, daß durch bareilliche Mittel Revolten herbeigeführt werden, die den Machthabern Gelegenheit geben würden, die Armee zurückzubringen. Ein scharfer Zusammenstoß zwischen der Regierung und der Opposition wird in wenigen Tagen, wenn die Duma zusammentritt, erwartet. Die Duma ist fest entschlossen, zu verhindern, daß ein Mitglied der Regierung Gelegenheit zu Äußerungen erhält und wird jeden Redner, der die Regierung verteidigt, durch Rufen zum Schweigen bringen. Man ist in Russland der Ansicht, daß eine mögliche Revolution rasch und leicht vor sich gehen würde, da sie in sämtlichen Bevölkerungsschichten Anhänger hat.

Wechsel im Kriegsministerium.

In der russischen Regierung ist nur der Wechsel beständig. Das ist ein untrüglicher Beweis der Unsicherheit und inneren Zerrüttung. Soeben wurde General Belsajew, ehemaliger Gehilfe des Kriegsministers und Chef des Generalstabes, zum Kriegsminister ernannt an Stelle des Generals Schuwaloff, der zum Reichsratsmitglied ernannt worden ist. Der Eintritt des Gehilfen des Ministers des Inneren, Fürsten Bilkonski, ehemaligen Vizepräsidenten der Duma, ist bedauert worden. Erst vor wenigen Monaten war Schuwaloff an Stelle von Suchomilow zum Kriegsminister ernannt worden. An seine Ernennung hatte man in Russland die höchsten Erwartungen bezüglich des Kriegserfolges geknüpft. Und nun ist auch dieser Redner so großer Hoffnungen bereits in der Versenkung verschwunden und in dem stillen Reichent angelangt!

### England.

Neue Anleihe in Amerika.

WTW. New York, 19. Jan. Meldung des Reuterschen Büros: Die Firma Morgan u. Co. kündigt die Ausgabe einer englischen Anleihe von 250 Millionen Dollars in Form 5 1/2-prozentiger konvertierbarer Obligationen mit dem Datum vom 1. Februar 1917 an. Von dem gesamten Betrag werden 100 Millionen nach einem Jahre fällig, der Rest nach zwei Jahren.

Herabsetzung des Bankdiskonts.

WTW. London, 19. Jan. Der Bankdiskont wurde von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

Vierrache Prämien für Schiffsversicherungen.

WTW. London, 19. Jan. Die Times meldet aus New York: Die Schiffsversicherungen für Routen nach Amerika und Westindien sind von 2 1/2 auf 10 Prozent gestiegen.

Explosionskatastrophe bei London.

Amlich wird gemeldet: In einer Munitionsfabrik in der Nähe von London ereignete sich eine Explosion. Man fürchtet, daß es dabei zahlreiche Tote gegeben hat und großer Schaden angerichtet worden ist.

Amsterdam, 21. Jan. (WTW) Die gestrige Explosion in Ost-London war eine der schrecklichsten, die sich je ereignet haben. In der ganzen Stadt, selbst in den nächsten Vor-

städten sowie in den benachbarten Städten und Dörfern war die Erschütterung fühlbar. Kurz nach einem furchtbaren Knall erhobte eine gewaltige Glutwolke den hellen Himmel. Im Umkreise von mehr als 3 Meilen verursachten herumliegende brennende Trümmer Brände in Fabriken, darunter einer Dampfmühle, und Wohnhäusern. Ein 3 bis 4 Tonnen großes Stück von einem Dampfessel wurde 400 Yards weit geschleudert. Feuerweh, Polizei, Soldaten und Krankenwagen eilten der Unglücksstelle zu. Aber die Zahl der Toten und Verwundeten war so groß, daß es unmöglich war, sie mit Krankenwagen fortzuschaffen. Alle möglichen Fahrzeuge, auch Militärambulanz wurden herangezogen. Die Unfallstelle bot einen entsetzlichen Anblick; Massen brennender Flüssigkeiten und glühenden Eisens brachen überall hervor. Mehrere Gebäude mußten niedergegerissen werden, um den Brand einzudämmen. Beim Wegbringen der Frauen und Mädchen aus den brennenden Gebäuden spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

### Vom Luftkrieg.

WTW. Berlin, 21. Jan. Amlich. Von den laut dem Seeresbericht vom 17. Januar im Dezember in unsern Besitz gelangten 22 feindlichen Flugzeugen fielen an der Westfront 18 in unsere Hand, nämlich acht französische und zehn englische. Die näheren Angaben gibt folgende Liste:

- Fransösische Flugzeuge:
- Drei Caudrons: Nr. 2341 und 2083, die Nummer des dritten ist nicht mehr festzustellen (vollkommen zertrümmert).
  - Zwei Farmans: Nr. 1871, Rotor Renault 54 060 Nr. 7, Rotor Renault 71 539.
  - Drei Nieuports Nr. 1834, Rotor le Rhone 3549, Nr. 1840, Rotor ?, Nr. 12, Rotor ? 76 241.
- Von den Insassen waren nur die Namen: Leutnant Delvech, Jean de Ballieres, Sergt. Allard Destre, Corporal Marcel Rurel, Gustave Poussin festzustellen.
- Englische Flugzeuge:
- 1. Je. d. mit Lt. Iven Heald und Lt. Johnson;
  - 2. de Havilland Scout Nr. 5986 mit Oblt. Ph. Hunt;
  - 3. Bickers Nr. 5446, Lt. Georg Arch, der andere Insasse war tot;
  - 4. Bickers Nr. 7929, Lt. Arthur Gerold Knight;
  - 5. Bickers Nr. 5452, Lt. E. H. Windom und Lt. J. A. Stoll;
  - 6. B. C. Nr. 5782, Lt. Cotton und Lt. Davis;
  - 7. B. C. Nr. 6245, Lt. Insoff;
  - 8. B. C. Nr. 4498, Lt. Arnold;
  - 9. B. C. Nr. 12 818/12 820, Lt. E. L. Lewis;
  - 10. Arco Nr. 1669, Lt. Herbert Spanner.

### Telegraphische Nachrichten.

#### Versenkt

WTW. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Der englische Dampfer Naifea Court (3295 Brutto-Reg.-T.), der spanische Dampfer Parahyba (2537 Brutto-Reg.-T.) und die norwegischen Dampfer Hys und Marietta di Giorgio (988 Tonnen) wurden versenkt.

#### 42 Millionen Mark Schaden.

WTW. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Laut Petit Parisien heißt es in Washington, die amerikanischen Versicherungsgesellschaften hätten durch die neue Wölbe bereits zehn Millionen Dollar Schaden erlitten.

#### Freiassung des Kaisers Prinz Hendrik.

WTW. Haag, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der nach Zwedbrügge aufgebrauchte Dampfer Prinz Hendrik ist wieder freigelassen worden. Sechs Personen wurden zurückgehalten, auch ein Teil der Post wurde von Bord geholt.

#### Neutrale Unterseebootsfahrt.

WTW. Madrid, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Agence Havas. Der Marineminister dementiert die Nachricht über die Ankunft des spanischen U-Bootes in Dänemark. Das Boot befindet sich noch auf einer amerikanischen Werft, von wo es sich direkt nach Spanien begeben wird.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Vaterländischer Hilfsdienst. Für die Geschäftszimmer des stellvertretenden Generalkommandos 10. Armeekorps werden geeignete Hilfsbedienstete und weibliche Hilfskräfte für Schreib- und Botendienste gebraucht. Vorbedingung für den Schreibdienst ist flotte Handschrift oder Kenntnis einer Kurzschrift und Gewandtheit im Maschinenschreiben. Bewerbungsgesuche, denen selbstgeschriebener Lebenslauf, unter Angabe der bisherigen Beschäftigung, beizufügen ist, sind an die Zentral-Abteilung des stellvertretenden Generalkommandos 10. Armeekorps, Frankfurt a. M., Taunusstraße 9, zu richten. — In den nächsten Tagen werden in allen Garnisonen Anwesen zur freiwilligen Meldung von Hilfsbediensteten weiblichen Personen und Jugendlichen ergehen. Verdingt werden die Aufseherinnen für Garnison-Wachdienst, militärischen Arbeitsdienst, Schreib-, Ordnungs-, Burschendienst, Bahn- und Brückenschau. Alles Nähere enthalten die in den einzelnen Garnisonorten erscheinenden Anrufe.

! Partielle Sonnenfinsternis. Am heutigen Morgen fand eine partielle Sonnenfinsternis statt, deren Phasen folgende waren: Beginn der Finsternis 6 Uhr 43 Min. vormittags, größte Verfinsternung 8 Uhr 23 Min. und Ende der Finsternis 10 Uhr 13 Min. vorm. In Mitteldeutschland war nur das Ende der Finsternis zu beobachten, da die Sonne hier schon verfinstert aufging, doch betrug die größte Verfinsternung in Deutschland bei Sonnenaufgang noch mehr als 1/8 des Sonnendurchmessers. Bei dem klaren Wetter heute morgen war die Erscheinung gut zu beobachten.

#### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. Januar 1917.  
Das Eiserne Kreuz wurde dem Geft. Geint. Stillger von hier in einer Maschinengewehr-Komp. verliehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Cam.

# Fest-Ordnung

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Freitag, den 26. Januar:**

Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

**Samstag, den 27. Januar:**

Vormittags 7 1/2 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

9 Uhr: Feiertagsgottesdienst in den Volksschulen,  
10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche.

11 1/2 Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Nachmittags 4 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger ihre Häuser durch Anhängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Willen Sr. Majestät d. s. Kaisers entspricht, wenn wie im Vorjahre an seinem Geburtstage von besonderen Festlichkeiten abgesehen wird und dafür wohltätige Einrichtungen gefördert werden.

**Geldspenden, die zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Kaiser-Krieger verwendet werden sollen, werden im Rathaus (Bürgermeister Dr. Schubert und Oberstadtssekretär Kaul) gerne entgegen genommen.**

Bad Ems, den 15. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Müllabfuhr.

Die Müllabfuhr wird in der Zeit vom 22. Januar bis einschl. 31. März d. J. nicht mehr des morgens früh, sondern abends von 7 Uhr ab erfolgen.

Bad Ems, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinfuhr für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuersteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Diez aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 bei der Stadtkasse während der Kassenstunden schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen. Auch ist mündliche Anmeldung bei der unterzeichneten Steuerstelle (Rathaus Zimmer Nr. 1) vormittags 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr zulässig.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Befällt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichterreichung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrüche zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle und bei der Stadtkasse kostenlos entnommen werden. Auch werden sie den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei übersandt. Eine Zusendung von Vorbrüchen ohne Antrag findet nicht statt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Warenumsatzes verpflichtet, auch wenn ihren Anmeldebordrucken nicht zugegangen sind.

Diez, den 11. Dezember 1916.

Der Magistrat.

(Warenumsatzsteuerstempel.)

## Bekanntmachung.

**Betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Ablieferung von Fahrradversicherungen.**

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradversicherungen ist nochmals, und zwar bis zum 5. Februar d. J. hinausgeschoben worden. Demzufolge bleibt die hiesige Sammelstelle noch bis zum gleichen Zeitpunkt werktäglich von 3-6 Uhr nachmittags geöffnet.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Luftschläuche

mit Ventilen abgeliefert werden müssen, da sie sonst unter Klasse d (unbrauchbar) fallen.

Diez, den 18. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Hed.

## An unsere Inserenten!

Infolge der zahlreichen Enderufen sind wir genötigt **Anzeigen nur noch bis 8 Uhr früh**

anzunehmen; größere Inserate sollten möglichst am Tage vorher eingereicht werden.

Beschäftigungstunden von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends

# Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß Samstag früh 2 3/4 Uhr mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Nefte, Vetter und Bräutigam

Kanonier

## Alex Knöbber

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 24 Jahren, nach einjähriger, schwerer, im Kampf fürs Vaterland zugezogener und mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlversehen durch den öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente sanft dem Herrn entschlafen ist.

Bad Ems, Wiesbaden, den 20. Januar 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Joh. Knöbber u. Kinder  
und Friedel Rückert als Braut.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Das Seelenamt ist Mittwoch früh 7 1/4 Uhr.

11882

## Danksagung.

Allen denen, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden, teuren Entschlafenen ihre liebevolle Teilnahme in so überaus reichem Masse erwiesen haben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Bad Ems, den 22. Januar 1917.

(1530)

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Acht u. Auster.

## Verkauf von Marmelade.

Dienstag, den 23. Januar werden auf Abschnitt 13 der Lebensmittelkarte 150 Gramm Marmelade oder Kunsthonig abgegeben. Die Abgabe erfolgt in sämtlichen hiesigen Kolonialwarenhandlungen.

Verkaufspreis für 1 Pfund Marmelade 64 Pfg.

Verkaufspreis für 1 Pfund Kunsthonig 55 Pfg.

Diez, den 20. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Verkauf von Weizengries.

An Familien mit Kindern im Alter bis zu 2 Jahren soll eine Ausgabe von Weizengries gegen Bezugsscheine erfolgen. Die Bezugsscheine werden Dienstag, den 23. Januar, vormittags 8-12 Uhr auf der Polizeiverwaltung ausgegeben.

Diez, den 19. Januar 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Haushaltungslehrerin Frau Verta Brauch in Vorch am Rhein wird am

Mittwoch, den 24. Januar d. J.

nachmittags 3 1/2 Uhr

im Hotel „Viktoria“ hier einen Vortrag über

Raninchenzucht

halten.

Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit des Vortrages, gerade in der jetzigen Kriegszeit, empfehle ich dringend zahlreiche Beteiligung.

Diez, den 19. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

## Das Modeln

auf der Esenstraße (Altendiez-Diez) wird hiermit unter sagt **Zuwiderhandlende** machen sich strafbar.

Diez, den 16. Januar 1917.

Der Magistrat.

Hed.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt

## einen Lehrling

mit guter Handschrift und guter Schulbildung.

11827

## Vorschussverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

W. 15 bis W. 20. können Sie wöchentl. verdienen.

Strebsame Personen haben dauernd angenehme Arbeit im Hause. Besuchen Sie persönlich und kostlos Auslast von uns. Strumpfwarenfabrik Waterstr. u. Co. Esenstr. 36, Albrechtshof.

## Danksagung.

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Entschlafenen

## Fran Eduard Dittmann, Ww.

tröstend zur Seite standen, sagen wir unsern herzlichsten Dank für die Bemühungen der Herrn Träger und für die überaus zahlreichen Blumen Spenden danken wir insbesondere.

Bad Ems, Hörter, Hirsheim und westlicher Kriegsghausplatz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

11828

## Bekanntmachung.

Durch die anhaltende Steigerung der Preise sämtlicher für die Erzeugung der Energie benötigten Materialien, sind wir gezwungen vom 1. Februar d. Jahres ab den Lichtstrompreis um 5 Pfg. Kilowattstunde zu erhöhen.

Bad Ems, den 22. Januar 1917.

Railbergbahn-Aktien-Gesellschaft

## Julius Goebel, Hofphotograph

empfiehlt sein Atelier für

Gegründ. 1888 künstlerische Photographie. Telefon 111. Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl. K.

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen

Postkarten-Aufnahmen.

Entwickeln u. Drucken v. Films u. Platten für Amateure

:: Vergrößerungen. ::

## L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer-Hof.

## Wieder eingetroffen!

Kapitänleutnant Plüschow.

## Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau

Preis M. 1.-

## Altes Silber

und alte Gegenstände

kauft

J. Bernstein & Edme, Diez

## la Verbandwaff

alle Sorten Gaze u. Bind

## Bruchbandagen

sowie

## Krankenpflege-Artik

empfiehlt

## Adolf Merkel, Diez

Beste Qualität. Billigste Preise

## Metallbetten

an Prinsen

Katalog

Holzrahmenmatt., Kinderbetten

Stehbetten, Aufsätze, Zuzi i. Diez

Ein gut erhaltenes

## Sleiderschrank,

eine Bettstelle und eine Öllampe

für Gas und Petroleum

preiswert zu verkaufen

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez

Adolf Merkel, Diez